

Ulrike Garstenauer / Maria Maislinger-Parzer / Beate Brandauer

Innovative Bildungszugänge zur Förderung der Integration von MigrantInnen

129 - Migration – Flucht – Integration

Abstract

In Österreich unterscheiden sich die Bildungsniveaus sowie die Weiterbildungsbeteiligung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund deutlich. Der Bildungsstatus ist u.a. ein maßgeblicher Faktor für die Arbeitsmarktintegration. Diesbezügliche Ungleichheiten gehen oft mit sozialen Benachteiligungen einher. Vor diesem Hintergrund wurde in Salzburg das aus Bundesmitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderte zweieinhalbjährige Entwicklungsprojekt „Melete“ durchgeführt, welches sich zum Ziel gesetzt hat, Barrieren der Bildungsteilnahme zu identifizieren, neue Ansätze der Zielgruppenerreichung zu erproben und neue Bildungsformate für bildungsferne Menschen mit Migrationshintergrund zu entwickeln. Im vorliegenden Beitrag werden Erkenntnisse der in das Projekt integrierten wissenschaftlichen Begleitung dargestellt.

Keywords:

Migration, Integration, Bildung, Evaluation

1. Ausgangslage

In Österreich sind MigrantInnen überproportional häufig niedrigeren Bildungsschichten zuzurechnen. So war im Jahr 2014 die Pflichtschule der höchste Bildungsabschluss von 11% der ÖsterreicherInnen ohne Zuwanderungshintergrund, während dieser Anteil bei der migrantischen Bevölkerung bei zirka 27% lag und bestimmte Zuwanderungsgruppen sogar überwiegend über keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung verfügten (Statistik Austria 2015: 48). Auch die Problematik einer mangelnden adäquaten beruflichen Verwertung der eigenen Bildungsabschlüsse ist unter dem Stichwort „Dequalifizierung“ häufig im Kontext von Menschen mit Zuwanderungshintergrund zu sehen (Gächter 2006). Unterschiede im Bildungshintergrund zwischen Menschen mit und ohne Zuwanderungshintergrund betreffen vorrangig jeweils die erste Zuwanderungsgeneration; die Bildungsniveaus beider Gruppen gleichen sich bereits in der zweiten Generation an (ebd.). Allerdings sind in der Erwachsenenbildung MigrantInnen deutlich unterrepräsentiert (Statistik Austria 2009: 102, Statistik Austria 2004: 33). Detailinformationen zur Teilhabe an Weiterbildungsmaßnahmen von Menschen mit Migrationshintergrund sind in Österreich aufgrund geringer Fallzahlen, fehlender muttersprachlicher Erhebungsinstrumente und einer oft nur auf Staatsbürgerschaft beruhenden Erhebungspraxis jedoch nur mit eingeschränkter Aussagekraft vorhanden (Sprung 2011: 48). Anhand

der existierenden empirischen Belege zeigt sich aber, dass bei Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft die gewünschte und die tatsächliche Weiterbildungsbeteiligung deutlich weiter auseinander liegen als bei österreichischen StaatsbürgerInnen (Statistik Austria 2009: 136f.).

2. Entwicklungsprojekt „Melete – Neue Zugänge von bildungsfernen Menschen mit Migrationshintergrund zu Basisbildungsangeboten“

Das im Bundesland Salzburg durchgeführte Entwicklungsprojekt verfolgte vor diesem Hintergrund vier Hauptzielsetzungen:

1. bildungsbenachteiligte Menschen mit Migrationshintergrund zum Thema Bildung zu sensibilisieren und ihnen den Einstieg in die Erwachsenenbildung zu erleichtern, indem lebensnahe und kostengünstige Einstiegsmöglichkeiten in die formale Bildungslandschaft geschaffen werden
2. mittels Entwicklung und Erprobung bedarfsgerechter Bildungsangebote lebenslanges Lernen für die Zielgruppe attraktiv zu machen
3. durch verbesserte Zugänge zu Weiterbildungsangeboten Integrationsprozesse für die Zielgruppen zu befördern
4. die interkulturelle Öffnung von Erwachsenenbildungseinrichtungen anzustoßen und somit die Schaffung von zielgruppenorientierten Strukturen in der regionalen Weiterbildungslandschaft zu forcieren.

Dem Projekt liegt ein Bildungsverständnis zugrunde, wonach Bildung nicht in erster Linie anhand bestimmter Abschlüsse oder Kompetenzen festzumachen ist, sondern daran, wie die Teilhabe an wesentlichen Lebensaspekten gelingt und in welcher Weise Menschen mit ihrer Umwelt interagieren (nach Witt 2008: 148). Es wird daher mit einem weit gefassten Bildungsbegriff gearbeitet, und vielfältige Formen von Bildungsbenachteiligungen sowie deren unterschiedliche Ursachen und Ausprägungen werden in den Blick genommen. Bildungsbenachteiligung wird dabei als „Container-Kategorie“ verwendet, welche Faktoren auf folgenden Klassifizierungsebenen berücksichtigt:

- *individuelle Faktoren*, wie Geschlecht, Alter, Lernsozialisation oder Verwertungsinteressen
- *soziale Faktoren*, wie Herkunftsmilieu, beruflicher Status, Einkommen oder Religionszugehörigkeit
- *strukturelle Bedingungen*, wie Unterstützungsstrukturen, Organisations- und Vermittlungsformen der Lerninhalte
- *politische Rahmenbedingungen*, wie gesetzliche Grundlagen, Arbeitsmarkt- und Bildungssystem oder Förderprogramme (nach Brüning 2001: 3).

Bildungsbenachteiligungen entstehen oft im Zusammenwirken von mehreren Faktoren. Im Projekt werden derartige Benachteiligungen oder Barrieren im Bildungszugang im Zusammenhang mit Migrationshintergrund betrachtet, wobei die Zielgruppen differenziert gesehen werden. Nach Steiner et al. (2010: 63) können sich Bildungsbarrieren *„im Zusammenhang mit Migrationskontexten ergeben, gelten jedoch nie für alle MigrantInnen und auch nicht exklusiv nur für MigrantInnen“*. Das Projekt

fokussiert nach Brüning (2001) beim Erreichen von migrantischen Menschen mit Bildungsbenachteiligungen vor allem den sozialen Hintergrund, die Motivation und Gründe für Weiterbildungsbeteiligungen und die Barrieren sowie das diesbezügliche Interesse bzw. Desinteresse und beachtet die vielfältigen Ursachen und Ausprägungen von Bildungsbenachteiligungen.

2.1. Projektziele und -aufbau

Zur Erreichung des Projektziels der Entwicklung und Durchführung von niederschweligen, teilnehmerInnenorientierten Angeboten der Erwachsenenbildung und der Schaffung von attraktiven Einstiegsmöglichkeiten in die formale „Bildungslandschaft“ für die Zielgruppe der bildungsbenachteiligten Menschen mit Zuwanderungshintergrund wird im Projekt zentral mit dem so genannten „LotsInnen-Konzept“ gearbeitet: Durch die Ausbildung von migrantischen BildungslotsInnen sowie deren Weiterqualifizierung zu MultiplikatorInnen und Einbindung bei der Konzeption und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen sollte ein innovativer Zugang zur Mobilisierung der sehr heterogenen Zielgruppe entwickelt und erprobt werden.

Elemente der Maßnahmendurchführung sind:

- die Konzeption und Erprobung eines Lehrgangs für BildungslotsInnen und eines Weiterqualifizierungsangebots von LotsInnen zu so genannten MultiplikatorInnen
- die Entwicklung von kontext- bzw. geschlechtsspezifischen und community-nahen sozialen Angeboten mit Bildungsinhalten für migrantische Zielgruppen
- die Begleitung und Betreuung der LotsInnen und MultiplikatorInnen
- die Entwicklung und Durchführung von niederschweligen Bildungsangeboten in den Bereichen Kulturtechniken, Demokratielernen/BürgerInnenkompetenz und lebensspezifisches Lernen
- die Ausbildung, Begleitung und Betreuung von LernmentorInnen.

Als Unterstützung beim Aufbau der Projektstrukturen und -angebote sowie bei einer kontinuierlichen bedarfs- und bedürfnisgerechten Adaption der Maßnahmen im Projektverlauf wurde als integraler Projektbestandteil eine evaluative wissenschaftliche Begleitung installiert.

3. Evaluative Begleitforschung: Forschungsansatz und Methodik

Im Rahmen dieser Begleitforschung wurden einerseits die für die Entwicklung der einzelnen Projektmaßnahmen erforderlichen wissenschaftlichen Grundlagen erarbeitet, andererseits erfolgte die Begleitforschung in Form einer Prozessevaluierung. Zentral sind dabei folgende Evaluationsfragestellungen:

- Erreicht das Projekt seine Ziele, bzw. welche Vorgangsweisen erweisen sich als zielführend?
- Welche förderlichen und welche hemmenden Faktoren der Projektumsetzung und der Maßnahmendurchführung bestehen?

- Inwieweit gelingt es dem Projekt, die Zielgruppen zu erreichen und zur Teilnahme an Bildungsprozessen zu motivieren, bzw. welche innovativen Wege der Zielgruppenerreichung können erarbeitet werden?

Das Forschungskonzept umfasste eine grundlegende Literatur- und Dokumentenanalyse sowie die für sozialwissenschaftliche Evaluationen obligate Methoden- bzw. Perspektiventriangulation (vgl. Stockmann 2004). Zur Anwendung kamen die Forschungsmethoden teilnehmende Beobachtung (von Bildungsangeboten und Vernetzungstreffen) und quantitative sowie qualitative Befragungen mit Stichproben aller Stakeholder und Zielgruppen (z.B. problemzentrierte Interviews mit VertreterInnen migrantischer Communities oder Gruppeninterviews mit TeilnehmerInnen an Bildungsangeboten bzw. quantitative Auswertung von Feedbackbögen und Kursberichten von TrainerInnen und MultiplikatorInnen). Zur Messung der allgemeinen Zielerreichung und der Qualitätskriterien Zielgruppenerreichung, Empowerment/Partizipation, Strukturaufbau/Nachhaltigkeit, regionale Vernetzung, Bedarfsorientierung und Gender-/Diversitygerechtigkeit im Rahmen der Zielerreichung wurde ein Indikatorenkatalog ausgearbeitet, der 256 Einzelindikatoren zu den Dimensionen Struktur, Prozess und Ergebnisse umfasste.

4. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Bildungsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund wird gemeinhin als „Schlüssel zur Integration“ (Sprung 2010: 23) gesehen. Wenngleich diese Annahme auch kritisch hinterfragt werden kann, ist unstrittig, dass Bildung Chancen eröffnet und Besserstellungen in vielen Lebensbereichen bewirken kann. Das Ziel der Bildungsteilnahme wird jedoch vielfach durch Barrieren und Benachteiligungen erschwert. Insbesondere Menschen mit manifesten Bildungsbenachteiligungen leben oft in prekären Lebensverhältnissen, die wiederum zentrale Hindernisse für eine Bildungsbeteiligung darstellen. Bildungsbarrieren finden sich auf unterschiedlichen Ebenen, sowohl auf individueller und gesellschaftlicher Ebene wie auf struktureller Ebene in Hinblick auf das Bildungssystem. Ebenso spielen soziodemografische sowie migrationsspezifische Faktoren eine Rolle. Individuelle migrationsspezifische Barrieren sind beispielsweise Einschränkungen durch mangelnde Mobilität und unplanbare Arbeitszeiten oder Diskriminierungserfahrungen sowie als unzureichend eingeschätzte Deutschkenntnisse oder Unkenntnis über wichtige Strukturen des Aufenthaltslandes (z.B. Bildungssystem, Rechtssystem). Als strukturelle Hürden des Bildungssystems sind bspw. eine unzureichende Bildungsberatung oder eine unklare Vermittlung von Weiterbildungsinhalten bzw. -zielen zu nennen. Diese Faktoren, die häufig in mehrfacher Weise zusammenwirken, betreffen MigrantInnen als Individuen sowie verschiedene Zuwanderungsgruppen in unterschiedlichem Maße.

Angesichts dieser Zugangshürden setzte das Projekt bei der Nutzung von förderlichen Faktoren der Zielgruppenerreichung an. Die Begleitforschung erhob einerseits wichtige Aspekte für geeignete Bewerbungsstrategien und veranschaulichte die wesentlichsten förderlichen Faktoren in Hinblick auf die Ermöglichung der Bildungsteilnahmen für bildungsbenachteiligte MigrantInnen. Zielgruppen-

gerechte Möglichkeiten einer geeigneten Bewerbung von Bildungsmaßnahmen sind z.B. die Einbindung von Verbindungspersonen („LotsInnen“, „MultiplikatorInnen“, „Rolemodels“) mit dem Zugang zu vorhandenen Netzwerken und Möglichkeiten der persönliche Kontaktaufnahme und des informellen Austauschs sowie die Schaffung von Anreizsystemen. Förderliche Faktoren zur Bildungsteilnahme der Zielgruppe sind bspw. die Nutzung vertrauter Veranstaltungsorte, eine Atmosphäre des Willkommenheißen unterschiedlicher Kulturen oder die Gewährleistung von Niederschwelligkeit der Angebote und interkultureller Kompetenzen von Bildungseinrichtungen und Lehrpersonen.

Die Erkenntnisse der integrierten Begleitforschung fanden Eingang in die Planung und Umsetzung von bedarfs- und bedürfnisgerechten Konzepten, die mit Einbindung migrantischer Communities und geeigneter „Brückenpersonen“ erarbeitet wurden. Das Projektziel der Schaffung von lebensnahen Einstiegsmöglichkeiten für die Zielgruppen in die formale Bildungslandschaft wurde maßgeblich durch die erfolgreiche Umsetzung des BildungslotsInnen-Konzepts erreicht: Menschen aus migrantischen Communities wurden als LotsInnen und MultiplikatorInnen qualifiziert, um die äußerst heterogene Zielgruppe im jeweils eigenen Umfeld zum Thema Bildung zu sensibilisieren und Informationsarbeit zu leisten sowie die Zielgruppe zur eigenen Bildungsteilnahme zu motivieren. Neben der Förderung von individuellen Bildungskarrieren wurde durch das Projekt zudem Capacity-Building im Hinblick auf migrantische Selbstorganisation geleistet und die interkulturelle Öffnung von Bildungsanbietern angestoßen.

Das erfolgreich durchgeführte LotsInnen-Modell offenbarte allerdings auch diesem Ansatz immanente spezifische Hürden und Grenzen in Bezug auf die Erreichung und Mobilisierung der Zielgruppe. So erwies es sich für manche Communities bzw. Regionen als äußerst mühsam, geeignete Personen zu gewinnen. Zudem zeigte sich das Problem, beim Wegfall einzelner LotsInnen den Zugang zu der dadurch erreichten Community zu verlieren. Die schwierige Erreichbarkeit von MigrantInnen, welche nicht in Communities organisiert sind, kann durch an bestimmte Communities angebundene LotsInnen nicht gelöst werden. Zudem erwies sich eine intensive Beratungs- und Begleitarbeit als wesentliche Voraussetzung für die Ermöglichung der LotsInnentätigkeit. Eine weitere Erkenntnis aus dem Projekt ist, dass eine nachhaltige und umfassende Bildungsbeteiligung der äußerst heterogenen Zielgruppe ein breites Förder- und Betreuungssystem erfordert und länger dauernde Begleitprozesse zu ermöglichen sind. Es zeigte sich, dass trotz der erfolgreich durchgeführten innovativen Strategien insbesondere strukturelle Hürden – wie z.B. unzureichende kostengünstige Angebote, unpassende zeitliche oder örtliche Rahmenbedingungen der Angebote oder fehlende Begleitstrukturen für individuelle oder migrationsspezifische Problematiken – oftmals eine nachhaltige Bildungsteilnahme der Zielgruppe verhindern.

Literaturliste/ Quellenverzeichnis:

Brüning, Gerhild (2001): Weiterbildung für Benachteiligte. An- und Ungelernte in der Weiterbildung – Vergessen und bildungsfern? Vortrag GPC am 17.9.2001. http://www.good-practice.de/vortrag_brueening.pdf, (02.02.2016)

Garstenauer, Ulrike/Brandauer, Beate (2014): Endbericht wissenschaftliche Begleitung. Projekt „Melete – Neue Zugänge von bildungsfernen Menschen mit Zuwanderungshintergrund zu Basisbildungsangeboten“, unter Mitarbeit von Heike Füreder, Simon Krutter. Unveröffentlichter Bericht.

Gächter, August (2006): Qualifizierte Einwanderinnen und Einwanderer in Österreich und ihre berufliche Stellung. ZSI Discussion Paper. <https://www.zsi.at/attach/desk-dp.pdf>, (02.02.2016)

Sprung, Anette (2010): Welche Weiterbildung braucht die Migrationsgesellschaft? In: Biffel, Gudrun. (Hrsg.) Migration & Integration. Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis. Bad Vöslau: Omnium KG, S. 23-33.

Statistik Austria (Hrsg.) (2004): Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus 2003. Wien. http://www.statistik.at/pub/neuerscheinungen/lernen_web.pdf, (20.08.2012)

Statistik Austria (Hrsg.) (2009): Erwachsenenbildung 2007. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES). Verlag Österreich: Wien. http://www.statistik.at/web_de/Redirect/index.htm?dDocName=036431, (20.08.2012)

Statistik Austria (Hrsg.) (2015): Migration & Integration. Zahlen.Daten.Indikatoren 2015. Wien.

Steiner, Mario/Pessl, Gabriele/Wagner, Elfriede/Plate, Marc (2010): Evaluierung ESF „Beschäftigung“ im Bereich Erwachsenenbildung. Zwischenbericht hrsg. vom IHS Wien im Auftrag des BMUKK. Wien. URL: <http://erwachsenenbildung.at/downloads/service/ESF-Zwischenbericht-ueberarbeitet-final.pdf>, (02.02.2016)

Stockmann, Reinhard (2004): Was ist eine gute Evaluation? Einführung zu Funktionen und Methoden von Evaluationsverfahren. Saarbrücken: Centrum für Evaluation (CEval).

Witt, Tabea (2008): „Ich sehe was, was Du nicht siehst!“. Der Begriff der Bildungsferne. In: Straßburger, Gaby/Bestmann Stefan (Hrsg.): Praxishandbuch für sozialraumorientierte interkulturelle Arbeit. Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit, 147-149.